

General-Anzeiger

128

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50
Telefon: 7000-7007

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Reserveg. 57
Telefon: 714 und 7197

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (36 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Geschäftsstellen 10 Pfennig. Kleinanzeigen für 1 mm (72 mm breit) 60 Pfennig. Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Vergleichs-konto Amt Köln 3263) W. Rathenau, Elberfeld. - Verlagsort: Elberfeld.

Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Telefon: 1422, 13699 und 974

Gründet wöchentlich - Bezugsspreis halbjährlich 1 Reichsmark. - Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für telegr. Mitteilungen wird keine Gewehr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Anzeigenpreise nicht berücksichtigt werden. - Manuskripte werden nur zurückgenommen, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 108 - 40. Jahrgang.

Montag den 10. Mai 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Die Flaggenkrise.

Eine versöhnliche Rundgebung des Reichspräsidenten. - Er wünscht ein Kompromiß auf verfassungsmäßiger Grundlage. - Wird auf die Dauer Beruhigung eintreten?

Das Schreiben des Reichspräsidenten an den Reichskanzler.

WTB Berlin, 10. Mai. (Funkspruch.) Der Reichspräsident hat gestern Abend an den Reichskanzler nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskanzler! Die zweite Verordnung über die deutschen Flaggen vom 5. Mai 1926 ist in der Öffentlichkeit erheblichen Mißverständnissen begegnet. Die außen- und wirtschaftspolitischen Ereignisse in letzter Zeit, die einer neuen Gestaltung Deutschlands im Auslande den Weg ebnen und uns wieder in die Weltwirtschaft eingliedern, erfordern eine starke Mitwirkung der Deutschen im Auslande und ein freudiges Bekenntnis aller Auslandsdeutschen zum Deutschland bei öffentlichen Rundgebungen. Dem stand im Auslande unter besonders schweren Begleitumständen der unfelge Flaggenzwist hindernd im Wege. Diefem Uebelstande sollte durch die Verordnung vom 5. Mai d. J. abgeholfen werden und ich bin überzeugt, daß dieser Zweck mit der Verordnung auch erreicht wird.

Nichts liegt mir - wie ich Ihnen bereits wiederholt zum Ausdruck gebracht habe - ferner, als die durch die Verfassung bestimmten Nationalfarben zu beseitigen. Ich bin vielmehr nach wie vor fest entschlossen, die Flaggenfrage nur auf der Grundlage der Verfassung zu behandeln.

Seider hat sich aber aus den Erörterungen in Presse und Öffentlichkeit erneut ergeben, wie verhängnisvoll und gefährlich für unser Volk der schwebende Streit um die Flagge ist. Hier in absehbarer Zeit auf verfassungsmäßigem Wege einen versöhnenden Ausgleich zu schaffen, der dem gegenwärtigen Deutschland und seinen Zielen entspricht und zugleich dem Verborgenen und der Geschichte des Reiches gerecht wird, ist mein innigster Wunsch. Ich bitte Sie deshalb, Herr Reichskanzler, zur geeigneten Stunde sowohl mit den gesetzgebenden Faktoren im Reiche, als auch mit den an dieser Frage besonders interessierten Vereinigungen in Verbindung zu treten, um diesem Ziele nachdrücklichst zuzustreben.

Woge der Zeitpunkt nicht fern sein, wo sich das deutsche Volk wieder friedlich um ein und dasselbe Symbol seines staatlichen Daseins schart!

Mit der Versicherung meiner hohen Wertschätzung und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener (ges.) v. Hindenburg.“

Das Ergebnis der gestrigen Besprechungen über die Beilegung der Flaggenkrise ist, daß man nunmehr doch an die Gesamtlösung des Problems herangeht, die am Ende der vorigen Woche vorgeschlagen wurde, und daß man alle Kompromißversuche zugunsten dieser Gesamtlösung zurückgestellt hat, die ja allerdings auch wieder nur ein Kompromiß darstellt!

Gestern vormittag haben bereits Reichskanzler und Reichsinnenminister dem Reichspräsidenten in einer langen Unterredung nahegelegt, diesen Weg zu beschreiten, und das Kabinett sich im Anschluß daran mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt. Der Reichspräsident hat dann dem Reichskabinett den vorstehend mitgeteilten Erlaß zugehen lassen, in dem es beauftragt wird, dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Flaggenfrage einheitlich geregelt werden soll.

Ueber den Weg, auf dem dies geschehen soll, läßt sich heute noch nichts feststellen. Zweifellos sind die Schwierigkeiten außerordentlich groß. Der Reichspräsident hat daher in Anbetracht der zu überwindenden Hindernisse in seinem Erlaß nur Andeutungen darüber gemacht, wie nach seiner Auffassung die Ansprüche der Anhänger beider Flaggen gegeneinander aufgehoben und abgeglichen werden können. Zur Schaffung einer Einheitsflagge wird eine sehr langwierige Arbeit notwendig sein, an der neben den Politikern auch die Juristen und Verwalter teilnehmen werden. Das künftige Flaggengesetz bedarf selbstverständlich

auch der Zweidrittelmehrheit, muß also so beschaffen sein, daß auch die Linke ihm zustimmen kann. Schon aus dieser Tatsache gehen die außerordentlichen Schwierigkeiten hervor, die noch zu überwinden sein werden.

Ob durch die versöhnliche Aktion des Reichspräsidenten und durch seine Mahnung zum Frieden die Krise endgültig überwunden sein wird, kann man im Augenblick noch nicht übersehen. Jedenfalls ist vor heute Abend, vielleicht sogar erst vor der Abstimmung, kaum noch mit einer endgültigen Klarheit zu rechnen. Vielleicht aber beschleunigt den Beschluß, den gestern im Kabinett gefaßt wurde, daß nicht nur bei der Annahme des Mißbilligungsantrages das Gesamtkabinett zurücktreten wird, sondern daß auch in dem Falle, daß die demokratischen Minister von der Fraktion zurückgezogen werden sollten, das Gesamtkabinett seine Demission einreichen wird. Die Kabinettsmitglieder haben sich jedenfalls heute für jeden Fall solidarisch erklärt.

In der für Dienstag angesetzten Interpellationsdebatte wird zunächst der Reichskanzler

sprechen, nach ihm Innenminister Brügel und vor- ausichtlich noch im Laufe der Besprechungen Dr. Stresemann.

Wenn sich der Reichstag durch die in Aussicht gestellte neue gesetzliche Regelung der Flaggenfrage beruhigen sollte - wird diese Beruhigung auch auf die Parteigehörigen im Lande übergreifen, wird der unerwünschte Flaggenstreit endlich einmal beendet werden? In Reichstagskreisen ist viel von einem Kompromiß die Rede, wonach in die alten Farben Schwarz-Weiß-rot ein großes, durch alle drei Farben gehendes Schwarz-rot-goldenes Mittelschild gesetzt werden soll, oder umgekehrt ein schwarz-weiß-rot-goldenes Schild auf schwarz-rot-goldenem Grund. (Hier scheiden sich schon die Geister!) Wir fürchten, auch wenn der Reichstag ein solches oder ähnliches Kompromiß mit Zweidrittelmehrheit annehmen sollte - was nach demokratischen Äußerungen sehr zweifelhaft ist - wird der Kampf im Reiche mit dem Feldgeschrei: Die Schwarz-Weiß-rot - die Schwarz-rot-gold! weitergehen. Wir sehen keine andere Möglichkeit zur Befriedung, als daß die Frage einem Volksentscheid unterworfen wird. Voraussetzung müßte allerdings sein, daß sich die großen Parteien vorher bereit erklären, die Entscheidung des Volkes, wie sie auch ausfallen möge, zu achten. Kommen die 20 Millionen Stimmen bei dem Volksentscheid nicht zusammen, so ist der Volksentscheid eben doch nicht zu drängen, wie es hingestellt wird und man muß es dann beim alten lassen.

Der amerikanische Fliegerleutnant Richard Byrd überfliegt den Nordpol!

An 15 1/2 Stunden von Ringsbay zum Nordpol und zurück. - Amundsen geschlagen

GA Paris, 10. Mai. (Eig. Draht.) Die „Chicago Tribune“ berichtet aus Oslo, daß der amerikanische Fliegerleutnant Richard Byrd gestern den Nordpol im Flugzeug erreicht hat. An Bord befand sich außerdem der Flieger Bennett. Byrd flog von Ringsbay auf Spitzbergen aus nach dem Pol und kehrte nach 15 1/2 Stunden Flugzeit wieder nach Spitzbergen zurück. Er benutzte zu seinem Flug, der über 3300 Kilometer führte, einen großen Höffner.

Byrd war morgens 1.55 Uhr von Spitzbergen abgeflogen und hat seine Konkreten, vor allen Dingen Amundsen geschlagen.

Außerdem über den Nordpolflyg Byrd: Wir dürfen Byrd, seinen Begleiter und unser Land zu dieser Leistung beglückwünschen. Wir empfinden große Freude über das Gelingen des Unternehmens und über die Rückkehr.

Der Staatssekretär für den Krieg, Davis, erklärte, wie alle Amerikaner sei er über diesen neuen Triumph der amerikanischen Flugkunst erfreut. Der Flug sei nicht nur epochemachend vom technischen Standpunkt aus, sondern auch eine Leistung bewundernswürdigen Mutes. Ein Land, dem solche Männer dienen, werde auch in der Stunde der Not seine Pflicht tun.

TU Kopenhagen, 10. Mai. (Funkspruch.) Die Berechnungen und Messungen während des Fluges zum Pol geschahen ausschließlich an Hand des



Bei seiner Rückkehr in Ringsbay wurde Byrd von der gesamten Bevölkerung sowie von Amundsen und der Besatzung des Luftschiffes „Norge“ begrüßt.

Der Nordpol ist angeblich zum ersten Male von Admiral Peary am 6. April 1909 erreicht worden. Er hatte bereits frühere Versuche 1892, 1902 und 1906 gemacht. Die Versuche, den Nordpol zu erreichen, gehen bis in das Jahr 1528 zurück. Der erste Versuch wurde unternommen von Davis, er erreichte nur einen Punkt von 72 Grad 12 Minuten nördlicher Breite. Im Jahre 1896 drang Varents bis 79 Grad 49 Minuten vor. Im Jahre 1907 Hudson bis 80 Grad 23 Minuten.

WTB Washington, 10. Mai. (Funkspruch.) Der Staatssekretär der Marine, Wilson,

Sonnenkompass. Byrd hielt den Kompaß in der einen Hand und lenkte das Flugzeug mit der anderen Hand. Unterwegs legte einer der drei Motoren aus und die Gefahr bestand, daß die Maschine die nötige Zugkraft verlieren könne. Byrd konnte dann jedoch den Flug fortsetzen, der von gutem Wetter begleitet war. Byrd fand die Angaben Pearys restlos bestätigt. Der Nordpol wurde mehrere Male ohne Landung umflogen. Bei der Rückkehr zeigte es sich, daß Byrd mehrere Finger erfroren waren.

Der Empfang auf Spitzbergen war ein ungeheurer Begeisterter. Präsident Coolidge sandte ein Glückwunschtelegramm, in dem er seine Genugtuung ausdrückte, daß ein Amerikaner den Nordpol erreicht habe.

Stellung der Demokraten und Sozialdemokraten.

Dr. Koch spricht von der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung. - Demokraten und Sozialdemokraten gehen zusammen.

Der Führer der demokratischen Reichstagsfraktion, Reichsminister a. D. Koch, nahm Gelegenheit, sich gegenüber einem Vertreter des demokratischen Reichstagsdienstes über die gegenwärtige Lage zu äußern. Er führte dabei u. a. aus:

Er habe den Reichskanzler am Abend vor dem Erlaß der Flaggenverordnung darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die Demokraten völlig untragbar sei.

Bemerkenswert ist die Schlussfolgerung, die der Abg. Koch zieht. Er schreibt: Wenn wir unsererseits die Konsequenzen aus der Sachlage noch nicht gezogen haben, so geschieht das, wie ich offen eingestehen muß, weil wir es nicht als unsere Aufgabe ansehen, allein vorzugehen. Die Sozialdemokratie muß das Bewußtsein haben, daß jeder, der jetzt den Kampf aufnimmt und eine Regierungskrise herbeiführt, auch die Verpflichtung hat, zu der Lösung dieser Krise positiv beizutragen. Nur wenn die Sozialdemokratie diese Verpflichtung voll anerkennt, kann diese Krise ohne Schaden für die Republik vorübergehen.

Auf diese Schlussbemerkungen Dr. Kochs gibt der Sozialdemokratische Pressedienst bereits folgende Antwort:

„Warten wir ab, ob die demokratische Fraktion ihre Ankündigung wahrmacht und dem sozialdemokratischen Mißtrauensantrag zustimmt. Die Sozialdemokratie dürfte in diesem Falle von sich aus bereit sein aus der dann entstehenden Lage auch die erforderlichen Konsequenzen zu ziehen.“

Der Berliner „Montag Morgen“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Abg. Koch, in der dieser erklärt, die demokratische Partei sei nicht geneigt, in irgendeiner Weise Plänen beizutreten, die geeignet wären, den Gegensatz der schwarz-rot-goldenen Reichssache irgendwelche Konzeptionen zu machen. Falls die Krise sich weiterhin zuspitzen sollte, bleibe nichts anderes übrig als die Auflösung des Reichstags.

Falsche Gerüchte von Dr. Brügel.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt: In der demokratischen Reichstagsfraktion herrscht Entrüstung über einen Artikel im „General-Anzeiger“, der behauptet, Dr. Brügel hätte bereits unumwunden erklärt, er lege seine Ministerposten nieder, wenn die Reichsregierung sich nicht auf die deutsche Volkspartei. Wir sind vom Vorstand der demokratischen Reichstagsfraktion ermächtigt, zu erklären, daß Dr. Brügel nicht eine solche oder auch nur eine ähnliche Äußerung getan hat. Alle seine näheren Freunde in der Fraktion erklären, daß ein solcher Schritt des Ministers Dr. Brügel vollständig ausgeschlossen sei.

Ein Disziplinarverfahren gegen Göring?

Er soll Hindenburg und Luther des Verfassungsbruchs und Hochverrats beschuldigt haben.

Berlin, 10. Mai. Der Vorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold und der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Göring, soll aus einer Rundgebung des Reichsbanners in Nürnberg erklärt haben, er scheue sich nicht, die Vermutung auszusprechen, daß Reichskanzler Luther den Reichspräsidenten v. Hindenburg verleitet habe, durch Unterzeichnung der Flaggenverordnung einen Verfassungsbruch zu begehen. Im Anschluß daran habe Göring die Forderung erhoben: „Rost mit diesem Reichskanzler!“ Nach anderen Berichten soll Göring in diesem Zusammenhang auch von Hochverrat gesprochen haben. Die Berliner Blätter melden, daß sich Reichskanzler Dr. Luther am Sonntag wegen dieser Rede Görings an den preussischen Ministerpräsidenten Braun gewandt und ihn gefragt haben, ob ein hoher Staatsbeamter in aller Öffentlichkeit gegen das Reichsoberhaupt und den Reichskanzler erheben dürfe. Ministerpräsident Braun habe über den genauen Wortlaut der Nürnberger Rede Bericht eingeholt, und davon werde es abhängen, ob gegen Göring disziplinarisch vorzugehen sei.

Sur Fächtenabfindung.

Der Termin des Volksentscheids.

GA Berlin, 9. Mai. (Eigener Draht.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll als Termin des Volksentscheides über den Gesetzentwurf der Fächtenabfindung entweder Sonntag 21. oder Sonntag 27. Juni bestimmt werden.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 108 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 10. Mai

Reform der Einfuhrstatistik.

Die Richtigkeit der Ergebnisse der Handelsstatistik ist im Laufe des letzten Jahres wiederholt bezweifelt worden. Um alle Möglichkeiten zu erschöpfen, die Zuverlässigkeit der Handelsstatistik zu erhöhen, schlägt das Statistische Reichsamt eine Reform der Einfuhrstatistik vor. Danach soll in Zukunft für alle eingeführten Waren der Wert vom Importeur selbst und nicht, wie bisher in vielen Fällen, von dem Spediteur, der die Zollabfertigung vornimmt, angegeben werden. Läßt dieser die Zollabfertigung durch einen Spediteur vornehmen, so hat der Importeur entweder dem Spediteur den Wert vorher mitzuteilen oder er hat ihn nachträglich dem Stat. Reichsamt zu übermitteln. Zu diesem Zweck sollen Anmeldebescheinigungen von den Zollpapieren getrennt und einheitlich im Statistischen Reichsamt ausgearbeitet werden. Die geplante Reform bedeutet naturgemäß sowohl für die Importeure wie für das Statistische Reichsamt eine gewisse Mehrarbeit. Die große Bedeutung aber, die heute der Handelsstatistik für die Handelsvertragsverhandlungen und für die Kredit- und Reparationsfragen beigemessen wird, erfordert es, ihre Zuverlässigkeit auf jede Weise zu sichern.

Wirtschaftliche Uebersicht.

Eine neue Amerika-Anleihe für die sächsischen Werke!

Die sächsische Regierung steht in Unterhandlungen mit einem amerikanischen Bankenkonzern über die Begebung einer neuen Amerikaanleihe für die sächsischen Werke, A.-G. Dem Landtag werde in diesen Tagen eine entsprechende Vorlage mit der Bitte um Zustimmung zugehen. Nach sicherem Vernehmen soll die Anleihe 20 bis 25 Millionen Dollar betragen. Bereits im Frühjahr 1925 ist eine 15-Millionen-Dollar-Anleihe in Amerika für die Werke aufgenommen worden.

Der deutsch-dänische Handelsvertrag abgeschlossen.

Im handelspolitischen Reichstagsausschuß wurde der deutsch-dänische Handelsvertrag mit 12 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Die Ablehnung ist jedoch nicht endgültig, da eine zweite Lesung im Ausschuß stattfinden soll.

Deutsch-portugiesischer Handelsvertrag.

Dem Reichstag ist das in Lissabon am 20. März 1926 unterzeichnete deutsch-portugiesische Handelsabkommen zur Beschlußfassung zugegangen. In das Abkommen sind die bisher geltenden Vereinbarungen des Provisoriums vom 28. April 1923, das bis zum Inkrafttreten des Definitivums bis zum 2. Juni längstens verlängert worden ist, im wesentlichen übernommen worden.

Der Warenverkehr Deutschlands mit Portugal gestaltete sich im Jahre 1925 folgendermaßen: Einfuhr: Lebensmittel und Getränke im Werte von 27,5 Millionen Mark, Rohstoffe und halbfertige Waren 6,59 Millionen Mark, fertige Waren 1,74 Millionen Mark, Gesamteinfuhr 35,83 Millionen Mark; Ausfuhr: Lebensmittel und Getränke 9 Millionen Mk., Rohstoffe und halbfertige Waren 2,78 Millionen Mk., fertige Waren 36,42 Millionen Mark, Gesamtausfuhr 48,2 Millionen Mark. Unter den Einfuhrwaren stehen an erster Stelle Fische und Fischzubereitungen mit 17,70 Millionen Mark, dann folgen Obst und Südfrüchte (4,96 Millionen Mark), Wein (4,76 Millionen Mark). In der Ausfuhrware stehen an der Spitze Eisenwaren mit über 10 Millionen Mark. Dann folgen Reis mit 3,75 Millionen Mark, Farben und Chemikalien mit 3,73 Millionen Mark.

Deutsch-niederländische Handelsbilanz.

Der Wert der deutschen Einfuhr nach Holland hat im ersten Vierteljahr 1926 163.697.439 Gulden betragen und ist damit im Vergleich zu demselben Zeitraum des Jahres 1925 um beinahe 13 Millionen Gulden gestiegen. Der Wert der niederländischen Ausfuhr nach Deutschland betrug 69.437.446 Gulden und ist hiermit im Vergleich zum Vorjahre um beinahe 39 Millionen Gulden zurückgegangen.

Der Wert der deutschen Ausfuhr war auch höher als in irgendeinem Vierteljahr der letzten Jahre, während der Wert der niederländischen Ausfuhr nach Deutschland bedeutend niedriger war als in irgendeinem Vierteljahr der Jahre 1924 und 1925. Der Hauptgrund für diese Verminderung der niederländischen Ausfuhr nach Deutschland wird in dem am 1. Oktober 1925 in Wirkung getretenen neuen deutschen Einfuhrtarif gesehen.

Zollnachrichten.

Neuregelung des Einfuhrzolls auf Kunstseidenabfall in den Vereinigten Staaten. — Der Einfuhrzoll auf Kunstseidenabfall ist nunmehr von der amerikanischen Regierung endgültig geregelt worden, nachdem zwischen den Zollschätzern von Boston

und New York Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der bestehenden Vorschriften entstanden waren. In Boston wurden bisher auf Kunstseidenabfall 30 Cents pro Pfund bei einem Mindestzoll von 25 Prozent ad valorem erhoben, während der Zollsatz in New York erheblich niedriger war. Nach

der Entscheidung des Schatzamtes ist der Zoll nunmehr endgültig auf 10 Prozent ad valorem festgesetzt worden.

Brasilien. Handelsfaktoren für Sendungen nach Brasilien müssen zunächst durch die zuständige Handelskammer legalisiert und dann erst dem bra-

Aus der internationalen Wirtschaft.

Vereinigte Staaten.

Das Interesse aller Wirtschaftskreise in USA. konzentriert sich zurzeit auf die Frage: Konjunkturschwung oder nicht? Die schweren Rückschläge, die im Februar dieses Jahres begannen und den New Yorker Effektenmarkt bis in die Grundfesten erschütterten, hatten zum ersten Male die Frage wachgerufen, ob auch diesmal wieder die so viel gerühmte „Sehergabe“ der Börse einen herannahenden Konjunkturschwung vorausahne. Die Hoffnung, daß es sich bei den letzten Kursstürzen nur um eine Reaktion auf die vorangegangenen starken Steigerungen, die zu einer gewissen Ueberspekulation geführt haben, handle, muß allerdings allmählich aufgegeben werden, da die Börse trotz der außerordentlich starken Ermäßigung des Kursniveaus ihre alte Festigkeit noch nicht wiedergewonnen hat. Die Tendenz ist vielmehr stark schwankend geblieben, wenn auch in den letzten Tagen die Kabelmeldungen wieder etwas optimistischer lauten. Die Herabsetzung der Diskontrate der Bundes-Reserve-Bank von 4 auf 3½ Prozent hat natürlich anregend gewirkt und auch ein paar feste Börsen zur Folge gehabt. Die Meldungen aus dem amerikanischen Geschäftsleben lassen aber deutlich eine starke Zurückhaltung im Eingehen neuer Engagements und in den Einkaufsdispositionen der Eisenbahnen und der großen Trusts erkennen. Im Zusammenhang damit steht es auch, daß die United States Steel Corporation, die 40 Prozent der amerikanischen Eisenerzeugung kontrolliert, von einem starken Rückgang ihres Auftragsbestandes berichtet. Dieser ist von 35.000 pro Arbeitstag in den Vormonaten jetzt bis auf 28.500 Tonnun zurückgegangen. Der Versand beträgt täglich 48.000 Tonnun gegen 51.000 Tonnun täglich im März. Deutlich ist also das Absinken des Auftragsbestandes und der Versandziffern festzustellen. Es muß daher damit gerechnet werden, daß dieser größte amerikanische Eisentrust nach Aufarbeitung der noch jetzt vorliegenden ziemlich reichlichen Aufträge zu starken Arbeitszeitverkürzungen schon in den nächsten Monaten gezwungen sein wird. Dazu kommt, daß der große Grundstücksboom in Florida aller Voraussicht nach ein zum mindesten vorläufiges Ende erreicht hat und damit auch die starke Alimentierung des Baugewerbes, die in den letzten Monaten von dort her erfolgte, fortläuft. Aus diesen und einer Reihe von anderen Gründen, die hier aufzählen zu weit führen würde, sieht man zurzeit in amerikanischen Wirtschaftskreisen im allgemeinen recht pessimistisch in die Zukunft und dies um so mehr, als die ungeheure Ausbreitung des Ratenzahlensystems in Krisenzeiten oder auch nur in wirtschaftlichen Depressionszeiten natürlich eine ungeheure Gefahr bedeutet. Besonders besorgt ist man deshalb in der Automobilindustrie, die ihre Produkte, um den Absatz zu forcieren, schon seit Jahr und Tag, meistens allerdings mit Hilfe dazwischengeschobener Spezialgesellschaften, gegen nur ganz geringe, jahrelang dauernde Abzahlungen verkauft. Wenn hier etwa infolge wachsender Arbeitslosigkeit eine Stockung in den laufenden Zahlungseingängen eintreten sollte, so müßten die Konsequenzen für einen großen Teil der amerikanischen Wirtschaft sehr betrüblich sein. Die schon erwähnte Herabsetzung des Diskontrates ist als ein Versuch der amerikanischen Großfinanz zu werten, den abwärtsrollenden Konjunkturschwung, wenn auch nicht vielleicht auf neue nach oben zu lenken, so doch wenigstens in seinem raschen Abwärtslauf nach Möglichkeit abzumildern. Auf dem New Yorker Geld- und Kapitalmarkt, der für Europa und speziell für Deutschland von besonderer Wichtigkeit ist, zeigt sich vorläufig noch keine nennenswerte Versteifung. Tägliches Geld kostet unverändert 4 Proz., Dreimonatsbankwechsel bedingen einen Diskont von etwa 3½ Prozent und Handelswechsel einen solchen von 4—4½ Prozent. Die Aufnahmefähigkeit des New Yorker Kapitalmarktes für Auslandsanleihen scheint in der letzten Zeit im Sinken begriffen zu sein. Vielleicht weniger im Augenblick aus materiellen als vielmehr aus psychologischen Gründen. Die ständig wachsenden Währungsschwierigkeiten Frankreichs, die Arbeitsschwierigkeiten in England und die Wirtschaftsschwierigkeiten in Deutschland haben neuerdings dazu geführt, daß sich wieder die Stimmen mehrten, die eine wirtschaftspolitische splendid isolation der Vereinigten Staaten gegenüber Europa

empfehlen. Für Deutschland speziell kommt noch hinzu, daß infolge der starken Erleichterung des hiesigen Geld- und Kapitalmarktes die Zinssätze hier stark im Sinken begriffen sind, während die amerikanischen Bankiers von unseren kreditstehenden Gesellschaften nach wie vor die alten, jetzt — ganz im Gegensatz zu früher — stark überhöht scheinenden Sätze fordern. Zu der Zurückhaltung der Amerikaner kommt jetzt also auch noch eine Zurückhaltung der deutschen Kreditsucher, so daß in den letzten Wochen nur noch vereinzelt Anleiheabschlüsse erfolgten. An und für sich ist natürlich diese Stockung nur zu begrüßen. Wir sollten nie vergessen, daß unsere Kapitalaufnahmen in Amerika nur ein Aushilfsmittel sein dürfen, das in dem Moment seine Berechtigung verliert, wo der deutsche Kapitalmarkt wieder in der Lage ist, den inländischen Kapitalbedarf einigermaßen zu befriedigen. Ob dies allerdings jetzt schon der Fall ist, muß fraglich erscheinen.

England.

In England überschattet natürlich im Augenblick der dortige Generalstreik alles, und so werden auch wir in nachstehenden Zeilen uns vornehmlich mit den wirtschaftlichen Aus- und Fernwirkungen dieser gewaltigen Machtprobe zwischen Kapital und Arbeiterschaft, die die Wirtschaftsgeschichte bisher kennt, beschäftigen müssen. Der englische Kapitalmarkt hat bisher auf den Streik äußerlich noch wenig reagiert. Dies will aber nicht allzuviel besagen, denn wer die englischen Verhältnisse kennt und die dortige außerordentliche Diszipliniertheit der Bank- und Börsenwelt in Betracht zieht, wird wissen, daß zurzeit alles geschieht, um durch geschickte Kulissenstellung dem Auslande gegenüber die ungünstige Entwicklung nach Möglichkeit zu verschleiern. Die Sätze zeigen infolgedessen gegen vorher nur ganz unwesentliche Veränderungen. Tagesgeld ist mit 5—5½ Prozent zu haben, Dreimonatsbankwechsel bedingen einen Diskont von 4½ Prozent und Dreimonatsbankwechsel einen solchen von 5—5½ Prozent. Auch die Börse, trotz der sie natürlich schon in Erwartung des Streiks stark verläuft, blieb bisher von wirklich schweren Kurseinbrüchen, die sonst wohl in jedem anderen Lande bei ähnlichen Vorgängen ganz unvermeidlich gewesen wären, verschont. Ernste Bedenken machen sich dagegen geltend, ob es der Bank of England gelingen wird, bei längerer Dauer des Streiks die Goldparität des Pfundes aufrechtzuerhalten. Der Pfundkurs (Cable Transfer) ist in den letzten Tagen in New York von 4,86 Dollar pro Pfund auf rund 4,85 zurückgegangen. Allerdings ist anzunehmen, daß die Bank of England materiell so gerüstet dasteht, daß sie auf absehbare Zeit hinaus, wenn auch vielleicht nur unter Inanspruchnahme des seinerzeit bereitgestellten amerikanischen Interventionsfonds in der Lage sein wird, den Pfundkurs erfolgreich zu verteidigen. Schwierig ist aber die Lage für die Bank of England natürlich auf jeden Fall. Wenn auch darauf hingewiesen wird, daß mit dem Stocken der Exporte natürlich auch ein Stocken der Importe zu verzeichnen ist, so daß also die Zahlungsbilanz nicht einseitig überlastet werden dürfte, so ist zu bedenken, daß erstens einmal die Lebensmittelinporte — die Vereinigten Staaten sind hierfür Hauptlieferant — natürlich unbedingt weitergehen müssen, und zweitens, daß täglich etwa 500.000 Dollar zur Verzinsung und Tilgung der englischen Kriegsschulden in USA. transferiert werden müssen. Im englischen Staatshaushalt schließt das Wirtschaftsjahr mit dem 31. März. Es wäre Churchill beinahe gelungen, einen Ueberschuß von 4 Millionen Pfund herauszuwirtschaften — wenn nicht die Kohlen-subsidien gewesen wären, die bis jetzt nicht weniger als 18 Millionen Pfund verschlungen haben, so daß das englische Budget nunmehr mit einem Defizit von rund 14 Millionen Pfund (280 Millionen Mark) schließt. Durch diese Subsidienzahlungen, die im Sommer vorigen Jahres aufgenommen wurden, wurde der jetzt zum Ausbruch gekommene Streik damals noch in der letzten Stunde verhindert. Der Unsinn derartiger Unterstützungen wird aber immerhin in diesem Falle besonders deutlich sichtbar. Sie verhindern nur, daß sich die betreffende Industriegruppe schon baldmöglichst mit der harten Wirklichkeit auseinandersetzt, wozu sie dann früher oder später, da die Wirtschaft nun wirklich alles andere als ein Wohltätigkeitsinstitut ist, doch gezwungen ist.

silianischen Generalkonsulat zusammen mit der Konsulatsaktura zwecks Gegenzeichnung vorgelegt werden.

Spanien. Das Goldzollaufgeld für den Monat Mai ist auf 35,6 Prozent (im Vormonat 36,68 Prozent) festgesetzt.

Italien. Das Goldzollaufgeld für die Woche vom 3. bis zum 9. Mai ist unverändert auf 386 Prozent festgesetzt.

Ueber Anträge auf Steuererleichterungen bei Betriebszusammenschlüssen

entscheidet das zuständige Landesfinanzamt. Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß die Entscheidungen der Landesfinanzämter über die Steuerermäßigungsanträge bezüglich der Grunderwerbssteuer im Benehmen mit der beteiligten Landesregierung oder der von ihr bezeichneten Stelle ergehen werden. Nach einem gemeinsamen Rundschreiben des Ministers des Innern und des Finanzministers sind dem Reichsfinanzminister als die für Preußen zuständigen Stellen die Regierungspräsidenten bezeichnet worden.

Die Fakturierung des Exports nach den valutaschwachen Ländern

geschieht in großem Umlange nicht in der Währung dieser Länder, sondern in einer anderen stabilen Währung. Wechsel und Checks, die auf Grund der so entstehenden Guthaben gezogen und in dem betreffenden Lande zahlbar gestellt sind, können von der Reichsbank aus verschiedenen Gründen zum Ankauf nicht zugelassen werden. Die Reichsbank hat bisher den Einzug von kurzen Wechseln und Checks dieser Art unter gleichzeitiger Auszahlung der Vorschüsse übernommen. Es werden nunmehr auf zum Inkasso eingereichte Devisen Vorschüsse bis zu 75 Prozent des Kurswertes gegeben, auch wenn die betreffenden Abschnitte eine längere Laufzeit (bis zu drei Monaten) haben.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie.

Nach New York: D. Cleveland ab Hamburg am 12. 5., ab Cuxhaven am 14. 5.; D. Hamburg ab Hamburg am 20. 5., ab Cuxhaven am 21. 5.; D. Westphalia ab Hamburg am 26. 5.; D. Reliance ab Hamburg am 31. 5., ab Cuxhaven am 1. 6.; D. Albert Ballin ab Hamburg am 3. 6., ab Cuxhaven am 4. 6.; D. Thuringia ab Hamburg am 9. 6.; D. Resolute ab Hamburg am 14. 6., ab Cuxhaven am 15. 6. — Nach Boston: D. Westphalia ab Hamburg am 26. 5.; D. Thuringia am 31. 5. — Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. Sachsenwald am 4. 6. — Nach der Westküste Nordamerika: D. Sachsen am 22. 5.; MS Isis am 2. 6.; D. Kormit am 28. 6.; D. Hessen am 17. 7. — Nach der Ostküste Südamerika: D. Baden am 12. 5.; D. Emden am 22. 5.; D. Bayern am 3. 6.; D. Niederwald am 12. 6.; D. Frankenwald am 26. 6. — Nach der Westküste Südamerika: D. Bremen am 13. 5.; D. Gerfrik am 21. 5.; MS Odenwald am 26. 5. — Nach Mexiko: D. Nord-Schleswig am 21. 5.; MS Rio Bravo am 1. 6.; D. Alexandria am 18. 6. — Nach Cuba: D. Adalia am 29. 5.; D. Antiochia am 13. 7. — Nach Westindien: D. Teutonia am 22. 5.; D. Kyphissia am 29. 5.; D. Gallea am 26. 6. — Nach Ostasien: MS Ermland am 13. 5.; D. City of Durham am 22. 5.; D. Anhalt am 26. 5.; D. Fulda am 29. 5.; D. Pelens am 2. 6.; MS Münsterland am 12. 6.; D. Fürst Bismarck am 16. 6. — Nach Afrika: D. Tanganika am 12. 6. — Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich ein Dampfer.

Nächste Dampferfahrten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

Bremen-New York: D. Stuttgart ab Bremen am 12. Mai; D. Republic ab Bremen am 12. Mai; D. Berlin ab Bremen am 16. Mai; D. President Harding ab Bremen am 19. Mai; D. München ab Bremen am 22. Mai; D. George Washington ab Bremen am 26. Mai; D. Columbus ab Bremen am 29. Mai. — Bremen-Philadelphia-Baltimore-Norfolk: D. Riel ab Bremen am 22. Mai; D. Derfflinger ab Bremen am 4. Juni. — Bremen-Cuba: D. Hornfels ab Bremen 16. Juni. — Bremen-Brasilien: D. Porto ab Bremen am 22. Mai; D. Bremerhaven ab Bremen am 28. Mai; D. Minden ab Bremen am 19. Juni. — Bremen-La Plata: D. Sierra Cordoba ab Bremen am 29. Mai; D. Werra ab Bremen am 3. Juni. — Bremen-Ostasien: D. City of Durham ab Bremen am 15. Mai; D. Anhalt ab Bremen am 20. Mai; MS Fulda ab Bremen am 22. Mai; D. Helens ab Bremen am 29. Mai; MS Münsterland ab Bremen am 3. Juni. — Bremen-Australien: D. Gotha ab Bremen 28. Mai; D. ... ab Bremen am 12. Juni.

Banken.

Roggen-Rentenbank, A.-G., Berlin. Die Gesellschaft schlägt, wie wir bereits mitgeteilt haben, aus einem Reingewinn von 1.237.064 Mark (1.771.246 Mark) eine Dividende von 10 Prozent vor. Gewinn- und Verlustrechnung weisen eine bedeutend gesteigerte Gesamteinnahme von 11,09 Millionen (5,8) auf. Die Zinsen aus Roggenwertrenten- und Hypotheken sind auf 4,54 (2,31) Millionen Mark angewachsen. Ferner erscheinen als neuer Posten Zin-

DUNLOP TENNIS- BÄLLE

Im Zeichen dieser Bälle stehen die internationalen Tennis-Turniere 1926

Um einige der bedeutendsten zu nennen: Riviera-Turniere in Cannes und Nizza, Prager Turniere, internationale Spiele in Wien, Schweizerische Hochschulemeisterschaft, Turniere der akadem. Schweizer Clubs, Pfingst- und Herbstturnier des Lawn-Tennis-Turnier-Cubs Rot-Weiß Berlin, Turniere des Berliner Schlittschuh-Club und Tennis-Club 1900 Gelb-Weiß.

Ueberall ist der DUNLOP-Tennis-Ball der Turnierball!

In allen Sportgeschäften erhältlich

Der Schluß der Eröffnungsfeier. — Verheißungsvoller Anfang.
Gewaltiger Andrang am ersten Sonntag. — 72000 Besucher.

Kikuth Nr. 7

1975

Kikuth Nr. 7
1/2 Pfd. Originalpaket
nur Mk. 2.—

Bergische Heimat-Spiele auf Schloß Burg.

Am Himmelfahrtstage sowie am 1. und 2. Pfingsttage, jedesmal 3 Uhr beginnend: **Tellspiel der Schweizer Bauern**, gespielt von Schauspielern des Remscheider Schauspielhauses und 400 Remscheider Turnern und Turnerinnen, unter Leitung des Intendanten Müller-Multa. Eintrittspreis 0.50 Mark.

MODERNES THEATER

Elberfeld

Tausenden bei uns eingegangenen Wünschen Rechnung tragend, haben wir es ermöglicht **morgen Dienstag Mittwoh u. Donnerstag** nochmals den von ganz Elberfeld mit Hingebung aufgenommenen **RUDOLF HERZOG-FILM** für diese drei Tage zur Aufführung zu bringen!



Die Wiskottens

Der Roman des Hauses „Gustav Wiskottens Sohn“ in 8 spannenden Akten.

Hierzu unser weiterer dieswöchentlich Spielplan:



Menschen untereinander

„Die im Goldglanz geboren werden!“ Die Geschichte eines interessanten Hauses in 8 blendend gespielten Akten.

Ferner:

Luciano Albertini

in seinem neuen Schiller:

Der König und die kleinen Mädchen

6 sensationelle Akte

Unsere morgigen Aufführungszeiten:

Der König und die kleinen Mädchen 7.30-9.30 Uhr
Die Wiskottens 10.00-12.00 Uhr
Menschen untereinander 12.30-2.30 Uhr
Der König und die kleinen Mädchen 2.30-4.30 Uhr
Die Wiskottens 4.30-6.30 Uhr
Menschen untereinander 6.30-8.30 Uhr
Kasseneröffnung 2 Uhr

Vereinigtes Stadttheater

Barmen 800 Elberfeld
Dienstag den 11. Mai
7-10 Uhr: Die Ode
10-12 Uhr: Die Ode
12-14 Uhr: Die Ode
14-16 Uhr: Die Ode
16-18 Uhr: Die Ode
18-20 Uhr: Die Ode
20-22 Uhr: Die Ode
22-24 Uhr: Die Ode

Im Salamander

Täglich 8 Uhr abends

Der Leutnant des Königs.

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Operette in 3 Akten v. Schottländer

Thalia-Theater.

Nur noch bis einschl. Freitag.

täglich 7 Uhr

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Der Riesen-Erfolg!

Sport-Rundschau

Nr. 162 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Montag, 10. Mai

Norddeutschland schlägt Nordholland 3:2 (1:0).

Braunschweig, 9. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In Braunschweig trafen sich vor etwa 6000 Zuschauern die repräsentativen Mannschaften von Norddeutschland und Nordholland zum ersten Male. Die deutsche Mannschaft war fast ausschließlich aus Spielern des Südkreises zusammengesetzt, da sowohl die Spieler des D. S. V. als auch die von Holstein Kiel nicht teilnehmen konnten. Die Norddeutschen lieferten ein gutes Spiel und konnten — allerdings mit viel Glück — knapp mit 3:2 gewinnen. Das erste Tor fiel nach zehn Minuten durch Busse (Eintracht Braunschweig). Norddeutschland blieb bis zum Wechsel leicht überlegen, konnte den Vorstoß aber nicht erhöhen. Nach der Pause wurde der norddeutsche Mittelfürer verletzt und mußte auscheiden. Der Ersatzmann fand sich nicht in den Angriff. Holland kam nun mächtig auf und konnte durch Roggeboom den Ausgleich erzielen. Die Norddeutschen gingen abermals in Führung, aber unmittelbar gleich Holland durch den gleichen Spieler nochmals aus. Erst kurz vor dem Abpfiff gelang es dem norddeutschen Mittelfürer Wolf, durch schönen Kopfball den Sieg für Norddeutschland sicherzustellen. — Die holländische Mannschaft war außerst schnell und zeigte gutes Einklangsspiel; in der Zusammenarbeit war sie der norddeutschen Elf unterlegen. Ausgeschieden war auf beiden Seiten die Abwehr.

Am die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

Auch in Süddeutschland sind nunmehr die Vertreter für die D. F. V.-Endspiele endgültig ermittelt. Der Frankfurter F. V., der am Sonntag in Saarbrücken gegen den dortigen F. V. ein unentschiedenes Ergebnis von 1:1 herausbrachte, hat nunmehr vor seinem Mitbewerber, dem vorjährigen süddeutschen Meister F. V. R. Mannheim, einen Punkt Vorsprung erlangt und nimmt infolgedessen als dritter süddeutscher Vertreter teil.

Am die süddeutsche Meisterschaft.

Reutlingen: Breslau 08 — Viktoria Forth 0:0. Der Kampf Breslau gegen Viktoria mußte nach zweimaliger Verlängerung beim Stande von 0:0 abgebrochen werden, da sich die Spielführer beider Mannschaften zu einer weiteren Verlängerung in Anbetracht der am Sonntag beginnenden Vorrundenspiele um die D. F. V.-Meisterschaft zu einer weiteren Fortsetzung nicht entschließen konnten.

Berta-BSC. — Berliner Meister.

Berlin, 9. Mai. Das zweite Entscheidungsspiel um die Berliner Meisterschaft fand auf dem B.S.C.-Platz in Anwesenheit von etwa 15000 Zuschauern statt. Berta-B.S.C. gewann auch dieses zweite Spiel, allerdings in seinem überlegenen Stille. Norden-Nordwest hatte einen jungen Sturm aufgestellt, dem noch jugendliche Reife fehlte und der viele Torchancen nicht auszunutzen verstand. Das erste Tor für Berta-B.S.C. fiel in der 14. Minute durch Grenz in Anschlag an einen Eckball. Den zweiten Treffer lenkte in der 7. Minute Grenz nach einem schönen Vorstoß von Ruch und Grenz ein. Halbzeit 2:0. In der zweiten Hälfte fiel Berta-B.S.C. vollkommen zurück. Der Gegner kam gut in Schwung, zeigte sich aber vor dem Tor zu unentschieden. Der Norden-Nordwest-Torwächter Ruch war glänzend. Drei Minuten vor Schluss kam die B.S.C.-Mannschaft durch Dorfer zu ihrem einzigen Treffer. Mit dem Siege von 2:1 verließ Berta-B.S.C. das Spielfeld.

Die Spiele in Westdeutschland.

Rheinbezirk: Aufstieg: Mülheimer S. V. — Germania Mülheim 2:1. Privat: Spiele: Köln 99 — Spilg. 1:4. Kölner C. F. V. — Weidacher Spielverein 2:2. Romb. C. F. V. — Germania Köln — Schwarz-Weiß Köln 1:7. Bonner F. V. — Köln 99 7:2. Rheinbezirk: Viktoria Köln 5:1. S. V. Lüttrich — Oberrhein 07 2:4.

Rheinbezirk: B. V. Weid. — Rasthof Mülheim 4:4. Duisburg 08 — Union Gelsenkirchen 4:2.

Ruhrbezirk: Dortmund 08 — Arminia Marten 2:4. Germania Bochum — Weisalia Verne 4:0. Germania Dortmund — Viktoria Reddinghausen 1:4. Dortmund 95 — Preußen Arelfeld 2:5. Schalke 04 — Gelsenkirchen 07 2:5.

Westfalenbezirk: Hammer Spilg. — V. f. B. Bielefeld 5:1. Union Herford — Hannover 06 0:7. Weisalia Scherlebed —

V. f. B. Hamm 2:3. V. B. 06 Dänabrad — Fortuna Düsseldorf 4:5. S. V. B. Derten — S. G. 08 Münster 1:1. Weisalia Aalen — S. u. S. Hamm 3:1. S. u. S. Aalen — Bodum. 0:2. Preußen Münster — Duisburg 09 2:2. Union Reddinghausen — Borussia Dortmund 2:2. V. B. Dornhausen — Faderborn 13 6:2. Sp. B. Bielefeld — S. G. Unger 1:3. S. G. Gütersloh — S. u. S. Gütersloh 0:2.

Weitere Spiele in Westdeutschland: V. f. B. Dornhausen — Weidach 06 4:0. Spilg. Bielefeld — Weidach 06 0:1. Essen 09 — Rasthof Mülheim 3:3. S. u. S.

Barmen — Dagen 06 3:4. Spilg. Sterkrade — Preußen Duisburg 3:2. Germania Weidach — V. B. Weid. 4:4. Sp. B. Oberhausen — Etrum — V. B. Weid. 0:2.

Zum Aufstieg im Bergisch-Märkischen Bezirk.

Durch die Annahme des von Germania-Elberfeld eingelegten Protestes gegen den für die Buppertaler unglücklichen Ausgang des Spieles mit V. f. B. Barmen war die bis dahin gesicherte Stellung der Barmenher erschüttert worden. Für sie kam nun alles darauf an, durch einen Sieg

Am den Wanderpreis des „General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen“.

S. S. V. Elberfeld (Jugend) gewinnt die große
Straßenkugel und die 3 < 1000-Meter-Bahnkugel.

Weiter war der Aufstieg der diesjährigen Leichtathleten im Buppertal nicht vom besten Wetter begleitet. Der Straßenlauf vom Rathaus zum Elberfelder Stadion fand unter heftigen Regen- und Hagelschauern statt, die die jugendlichen Käufer zweifeln an der vollen Entfaltung ihres Rennens hinderten und auch verschiedene Stürze verursachten. Das schlechte Wetter war wohl auch die Ursache für die mangelhafte Beteiligung. Nur fünf Mannschaften zu je 20 Läufer trafen sich um 3 Uhr am Rathaus dem Starter. Vom Start an übernahm Sport- und Spielverein I die Führung, gefolgt von S. S. V. II und Germania, eine Reihenfolge, an der sich bis zum Ziele nichts änderte. Jedoch wurde der Abstand zwischen den ersten Mannschaften von Wechsel zu Wechsel größer, so daß der Schlussmann von S. S. V. I mit einigen hundert Meter Vorsprung die letzte Bahnrunde durchlief und das Zielband durchstieß. Die 4650 Meter lange Strecke wurde in 11 Min. 19,6 Sek. bewältigt. Die Zeit ist als ganz vorzüglich zu bezeichnen und um mehr als 10 Sekunden besser als die bei trockenen Wetter im Vorjahre erzielte des Siegers. Als zweiter Sieger lief S. S. V. II in 12 Min. 22 Sek., vor Germania-Elberfeld in 12 Min. 26,3 Sek. Da die große Straßenkugel zum dritten Male in ununterbrochener Folge von der Jugend des S. S. V. gewonnen wurde, geht der silberne Staffelfahnen in den endgültigen Besitz des Sport- und Spielvereins über.

Die 3 < 1000-Meter-Staffel um den wertvollen Wanderpreis des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen wurde in der Pause des Fußballspieles Elberfeld-Bochum gelaufen. Die von acht Mannschaften bestrittene Konkurrenz war eine weit schärfere als bei der Straßenkugel. Aus dem anfänglich zusammenliegenden Haufen lösten sich nach einigen hundert Meter S. S. V. Elberfeld I und Germania-Elberfeld, die sich bis zum Schluss einen scharfen Kampf lieferten, bei dem S. S. V. von vornherein in Führung lag und blieb. Mit etwa 20 Meter Vorsprung wurde der Staff zweimal gewechselt. Germania's Schlussläufer hatte noch einen guten Tag, wogegen Barmen's mehr auf Kampf als auf zweifelhafte Aufbahrung eingestellt ist wenig gefaßt konnte. Eine Ausnahme machte die auch heute wieder sicher und gut arbeitende Barmen'sche. Der harten Überlegenheit Barmen's in der ersten Hälfte gibt Köhler durch drei Tore einen sichtbaren Ausdruck. Trotzdem die Barmen's nach der Pause etwas nachließen, erzielte sie durch den Halbzeit-Tor noch ein viertes Tor, dem Barmen's Mittelfürer nach guter Kombination den Schreiter anschloß. Das von dem bekannten Schiedsrichter Hansen-Kühn geleitete Spiel war von etwa 1000 Personen besucht.

Über Schwarz-Weiß Barmen die alte Position wiederzugewinnen. Das ist ihnen in Reuß dem auch gelungen, da sie die Barmen mit 4:1 glatt schlagen konnten. Die Rollen zwischen Schwarz-Weiß Barmen und Germania-Elberfeld sind nun gründlich vertauscht worden. Beide Vereine haben heute wie vor acht Tagen je drei Punkte. Während aber vor einer Woche Barmen noch ein Spiel ausstehen hatte, ist das jetzt infolge der Protestentscheidung bei Germania-Elberfeld der Fall. Die bessere Stellung nehmen also jetzt die Elberfelder ein. Die nachstehende Tabelle läßt das deutlich erkennen:

	Sp.	gew.	unent.	berl.	Tore	Pkt.
V. f. B. Barmen	2	2	—	—	9:2	4
Germania Elberfeld	2	1	1	—	5:1	3
Schwarz-Weiß Barmen	3	1	1	1	3:5	3
S. S. Cronenberg	3	—	—	3	3:12	0

Schwarz-Weiß Barmen — V. f. B. Barmen
1:4 (0:3).

Reuß, 9. Mai. Die Barmen's konnten auch ihr drittes Aufstiegsspiel siegreich gestalten. Der Sieg kommt in dieser Höhe überraschend, war aber durchaus verdient, da Barmen's schlaggewaltiger Sturm, vor allem der Halbkreis-Köhler, in ganz hervorragender Verfassung war. Nach der Pause erzielte ein guter Tag, wogegen Barmen's mehr auf Kampf als auf zweifelhafte Aufbahrung eingestellt ist wenig gefaßt konnte. Eine Ausnahme machte die auch heute wieder sicher und gut arbeitende Barmen'sche.

Der harten Überlegenheit Barmen's in der ersten Hälfte gibt Köhler durch drei Tore einen sichtbaren Ausdruck. Trotzdem die Barmen's nach der Pause etwas nachließen, erzielte sie durch den Halbzeit-Tor noch ein viertes Tor, dem Barmen's Mittelfürer nach guter Kombination den Schreiter anschloß. Das von dem bekannten Schiedsrichter Hansen-Kühn geleitete Spiel war von etwa 1000 Personen besucht.

Die erste Bezirksklasse.

Von den alten Vereinen der 1. Bezirksklasse waren S. S. V. Elberfeld und V. f. B. Barmen besonders stark bedingt. S. S. V. Elberfeld teilte am Samstag in Arelfeld und schlug dort die Arelfelder Preußen überlegen mit 3:0; am Sonntag erzielte er gegen S. u. Sp. B. Bochum im Elberfelder Stadion einen 2:0-Erfolg, ohne die Leistungen des Vorjahres zu erreichen. Auch der V. f. B. Barmen's unterlag am 9. Mai mit 0:2 und am Sonntag der V. B. Solingen 98 mit 1:2. In Düsseldorf schlug B. S. 04 die Elberfelder Preußen glatt mit 4:0, nachdem das Spiel bei der Pause nach totem Stande hatte. B. S. 05 Düsseldorf lag gegenüber der zweitklassigen Düsseldorf Victoria mit 1:2 den kürzeren.

Preußen Arelfeld — S. S. V. Elberfeld 0:3 (0:1).

Arelfeld, 9. Mai. Am Samstag konnte der S. S. V. einen guten Erfolg dadurch erringen, daß es ihm gelang, die Spielmarken Arelfelder Preußen auf eigenem Platz einwandfrei zu schlagen. Für den Ausbruch seines Rufes verunglückten und für einige Zeit spielunfähigen Mittelstürmer immerwährender hatte man vorher eingewechselt, mit dessen Leistungen man jedoch zufrieden sein konnte. Das bei stürmischen Regen und außerst schlechten Platzverhältnissen ausgetragene Spiel sah die Elberfelder Mannschaft fast dauernd als die Überlegenen, so daß auf der Gegenseite die Hauptlast des Kampfes der Verteidigung zufiel. Gleich der Spielbeginn ließ gefährliche Momente vor dem Torhüter. Ein scharfer Schuß von Halbkreis kam der Barmen's knapp zur Gabe lenken. Eine weitere ausfallsreiche Chance nutzte der heute halblinks stürmende Gedenkweiser nicht aus. Jeder hält wisse den Ball zu lange. Auf der Arelfelder Seite können verschiedene, durch die Flanken vorgebrachten Angriffe nicht zum Erfolge führen, da der Innensturm viel zu weich spielt. Auf Vorlage von Rechtsaußen schloß Sohn aus bedenklicher Lage gut platziert das erste Tor. Kurz darauf bietet sich dem Halbkreis eine neue günstige Gelegenheit, doch der Kopfball geht knapp daneben. Nach der Pause blieb Elberfeld tonangebend. Ein Mißverständnis der Arelfelder Verteidiger auszunutzen, kann Barmen's an dem herausgekauften Torwart vorbei einfinden. Arelfeld legt nun Dampf auf und erzielt auch mehrere Eden, die jedoch gestrichen werden können. Eine gute Gelegenheit bietet sich dem Rechtsaußen Arelfelds, als er bis drei Meter frei vor das Elberfelder Tor kommt. Der scharfe Schuß wird von Barmen's sauber abgewehrt. In der letzten Minute gelingt es Sohn, noch einmal erfolgreich zu sein, als er aus halblinker Stellung scharf platziert in die rechte Torecke schießt.

Elberfeld hat den Sieg in dieser Höhe verdient. Nicht gut spielte das Verteidigerpaar Buis-Gelenbruch zusammen. Schmidt als linker Läufer ebenfalls gut, während Durich auf dem

Houben zweimal von Schüller geschlagen!

Die Kämpfe der internationalen Leichtathletikklasse in Wien.

Wien, 9. Mai. Der Wiener Hafod war es gelungen, durch ihre großen Opfer und Mühen, als erste Veranstaltung des Kontinents, ein Leichtathletik-Fest auszuspielen, das am Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag, seinen Anfang nahm. Um 16 Uhr begannen die Kämpfe. Erst einige Vorgespieler, dann folgten die mit so reichlicher Spannung erwarteten 100-Meter-Vorläufe. Bemerkenswert war, daß Houben und Schüller sich bereit erklärt hatten, gegeneinander zu starten, was sie bisher möglichst vermeiden hatten. Den ersten Vorlauf gewann Houben in 11,2 vor Harkas (Ungarn). Beim zweiten blieb Schüller in 11 (!) vor Jandl (Österreich) Sieger.

Der 100-Meter-Vorlauf

War dann eine überraschend sichere Sache für Schüller. Houben lief nur auf Platz und begnügte sich damit, Harkas zu halten. Schüller benötigte die gleiche Zeit wie im Vorlauf. (!!) Nach dem Rennen forderte Houben seinen Klubkameraden heraus. Der Kampf wurde sofort für Sonntag perfekt gemacht. Das war die erste Sensation. Über 200 Meter hatte Schüller nichts zu schlagen. Er sagte wie er wollte und trotzdem in der guten Zeit von 22,1. In den übrigen Wettbewerben des Samstags, die ebenfalls recht interessant verliefen, trat eine deutliche Überlegenheit der Ungarn auf. Eine Überraschung für viele war die Niederlage, die der Tscheche Vorhalk gegen Bokon (Ungarn) über 3000 Meter hinnehmen mußte. Der Ungar benötigte 9:18,8 (deutscher Rekord 8:44,5 Bedarf). Der 400-Meter-Lauf ergab ebenfalls einen ungarischen Sieg. Der auch in Deutschland bekannte Rungas siegte in 51 Sek. vor dem Österreicher Ritter (Wien), der ein beträchtliches Stück zurückblieb. Auch das Ringelstößen war dem ungarischen Meister nicht zu nehmen. Gari, der schon 1400 Meter gelaufen hat, gewann die Konkurrenz leicht mit 12,72 Meter. Die Ungarn machten ihren Erfolg vollständig durch ihren Sieg im Staffellauf.

100-Meter-Endlauf: 1. Schüller, 11,0. 2. Houben, 2 Meter zurück. 3. Harkas, 2 Meter zurück. — 200-Meter-Lauf: 1. Schüller (Deutschland), 22,1. 2. Weisalia (Österreich), 23,0. 3. Ritter (Österreich). — 400-Meter-Lauf: 1. Rungas (Ungarn), 51,0. 2. Ritter (Österreich), 54,4. — 800-Meter-Lauf: 1. Belloni (Ungarn), 9:18,8. 2. Vorhalk (Tschechoslowakei), 9:26,3. 3. Hedy (Österreich). — Ringelstößen: Gari (Ungarn), 12,72 Meter. — 4mal 100-Meter-Vorläufe: 1. 1. M. A. G. Budapest, 46,0. 2. M. A. G. Wien, 11,1. Hafod Wien, 47,3.

Auch im Revanchekampf, der heute zum Austrag kam, wurde Houben von Schüller über 100 Meter glatt geschlagen. Der Herausforderungskampf und das sensationelle Ergebnis des Vorjahres hatten dem veranlaßten Verein einen ausgezeichneten Besuch verschafft. Schüller gewann den 100-Meter-Revanchekampf in der ausgezeichneten Zeit von 10,5 Sek., mit einem Meter Vorsprung vor Houben. Ein 100-Meter-Vorgedanken, daß Houben bestritt, sah ihn als sicheren Sieger in 11,1 Sek. Die beiden Deutschen nahmen noch an einer Schwelkugel (100, 200, 300, 400 Meter) teil und liefen hier für den V. A. G., dem sie aber nicht zum Erfolge verhelfen konnten.

Ergebnisse des zweiten Tages:

100-Meter-Vorausforderung: 1. Schüller 10,5 Sek., 2. Houben, 4 < 100-Meter-Staffel: 1. M. A. G. Budapest 45 Sek., 2. Hafod, Wien, 47,3. 3. Rungas, Budapest, 1,70 Meter. Speerwerfen: 1. Gachet 57,61 Meter. 800-Meter-Lauf: 1. Stritt, Tscheche, 2:00 Min., 2. Gasser, Wien, 2:06,3 Min., 100-Meter-Güldenlauf: 1. Büssli, Budapest, 16 Sek., 2. Weisalia, Wien (als erster Österreicher), 300-Meter-Vorgedanken: 1. Rungas, Budapest (vom Rail) 38,2 Sek. Weit-sprung: 1. Büssli, Budapest, 6,60 Meter. Diskuswerfen: 1. Gari, Budapest, 30,68 Meter. 1000-Meter-Lauf: 1. Rungas, Wien (außer Konkurrenz) 3:24,2 Min., 2. Belloni, Budapest, 30 Meter zurück.



Vernunft, Hygiene und Schönheit fordern sorgfältigste Zahnpflege. Ein auf Vollkommenheit Anspruch erhebendes Zahnpflegemittel muß reinigende und keimzerstörende Kraft besitzen. Berufene Ärzte und Sachleute bestätigen die großen Vorzüge der Zahncreme Mousson. Sie säubert die Zähne, hält die Mundhöhle frei vom Einfluß schädlicher Substanzen, festigt das Zahnfleisch und aromatisiert den Atem.

In Tubenpackung überall erhältlich zu Mark 0.50 und Mark 0.80.

ZAHNCREME MOUSSON

Das Gemeindebestimmungsrecht im Reichstag.

Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch.

WTB Berlin, 8. Mai. (Drabik.) Im Reichstag wurde heute zunächst mit 294 gegen 26 Stimmen, also mit mehr als der erforderlichen Mehrheit, der Einspruch des Reichstags gegen verschiedene Reichstagsbeschlüsse zum Etat zurückgewiesen. Danach bleibt es u. a. auch bei dem Betrage von sechs Millionen zur Bedeckung der Jungledernot, den der Reichstag auf die Hälfte vermindern wollte. Dann begann eine ausgedehnte Debatte über Alkohol und Gemeindebestimmungsrecht im Schankstättenwesen. Der Haushaltsausschuß verlangte in einer Entschließung die schnelle Vorlage des Schankstättengesetzes mit dem den Auswüchsen des Alkohols entgegengetreten werden soll. Mit knapper Mehrheit war im Ausschusse das Gemeindebestimmungsrecht abgelehnt worden. Das Gemeindebestimmungsrecht, für dessen Einführung zahlreiche Abstinenz- und Mäßigkeitsvereine eine lebhafteste Bewegung entfaltet haben, will den Wählern das Recht geben, durch Abstimmung für eine Gemeinde oder einen Gemeindebezirk die Schankkonzessionen zu vermindern, eventuell auch das Verbot des Ausschanks oder Verkaufs von Alkohol durchzusetzen. In der Aussprache begründeten (Abb.) Solmann (Soi.) und Frau Krensch (Rom.) Anträge ihrer Parteien auf Einführung des Gemeindebestimmungsrechts.

Abb. Solmann betonte dabei, mit dem Gemeindebestimmungsrecht solle keineswegs die Trockenlegung Deutschlands nach amerikanischem Muster durchgesetzt werden. Es sei aber das brauchbarste Mittel, mit dem die Auswüchse des Alkoholmißbrauchs bekämpft werden könnten. Die Zentrumspartei begrüßte Frau Weber schloß für ihre Partei den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners an, ohne damit die Zentrumspartei festzulegen.

Der deutschnationale Abgeordnete Rippel teilte mit, daß auch eine kleine Minderheit seiner Fraktion für das Gemeindebestimmungsrecht sei, die Fraktionsmehrheit lehne es aber ab, weil die Einführung dieses Systems nur neue Zwietracht ins Volk tragen würde. Für eine gründliche Reform des Schankstättengesetzes und für den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch würden die Deutschnationalen jedoch in jeder Weise wirken.

Abgeordneter Böck von der Deutschen Volkspartei erklärte, seine Fraktion werde gegen das Gemeindebestimmungsrecht stimmen. Tatsächlich sei mit der Einführung dieses Systems die Trockenlegung Deutschlands geplant. Die Erfahrungen, die in Nordamerika, Norwegen und anderen Ländern mit dem Alkoholverbot gemacht worden seien, müßten aber abschreckend wirken. Den allgemeinen Mißbrauch könne nicht mit polizeilichen Regulierungen, sondern mit Aufklärung begegnet werden. Die Weiterberatung wurde dann auf Montag 2 Uhr vertagt.

Schul- und Kirchenfragen im Landtag.

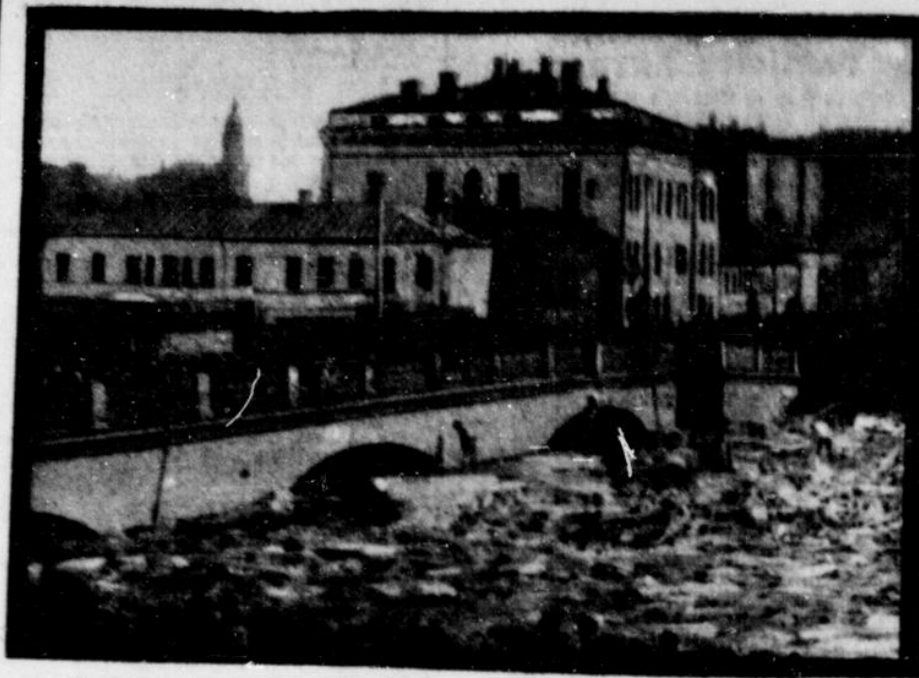
Zweite Beratung des Kultusetats.

WTB Berlin, 8. Mai. (Drabik.) Der preussische Landtag beendete am Samstag die allgemeine Besprechung des ersten Abschnittes des Kultusetats, der neben der allgemeinen Verwaltung auch die Scherbildung und das Schulwesen sowie die kirchlichen Fragen umfaßt.

Ministerialdirektor Trendelenburg legte dabei die Stellung der Regierung zur Forderung der Schul- und Kirchenverwaltung dar und besag sich auf die Erklärung des Finanzministers, daß, wenn die Kirchenverwaltungen nicht rechtzeitig und nicht vollständig eingebracht, mit Staatskredit auszufüllen werden müßten. Die Staatsregierung wünsche eine baldige, endgültige, gesetzliche Regelung der Forderung der Schul- und Kirchenverwaltung, doch sei sie mit den Kirchen darin einig, daß der Zeitpunkt hierfür noch nicht gekommen sei.

Von der Regierung wurde auf verschiedene Anfragen hin auf das bereits am 16. April

Heberschwemmung in Moskau.



Die Moskwa ist, wie berichtet, infolge starken Eisganges über die Ufer getreten und hat ein bedenkliches Hochwasser verursacht, das u. a. in Moskau großen Schaden angerichtet hat. Das Wasser hat bereits die Kremelmauern erreicht und die tieferen Stadtteile überschwemmt. Dadurch sind einzelne Fabriken lahmgelegt worden. Die Eismassen, die auf unserem Bilde sichtbar sind, gefährden die Brücken und damit den gesamten Stadtverkehr.

da, 38. erlangte Dementi über die angebliche Ausarbeitung eines Konfessionsgesetzes erinnert und zugleich betont, daß die Staatsregierung für sich das Recht in Anspruch nehme, der wichtigsten Konfessionsfrage ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen.

Auf weitere Einzelheiten aus der Aussprache erwiderte Ministerialdirektor Böckner im Namen des Ministers. Er hob hervor, daß die Unterrichtsverwaltung es beabsichtige, wenn sich ein völliges Verbot der Prügelstrafe ermöglichen ließe. Leider sei dies in der Praxis kaum durchführbar. Die Prügelstrafe bestünde in Thüringen nur noch für grobe Widersehligkeiten und Robereien und dürfte 3. u. bei Mädeln überhaupt nicht angewandt werden. Zu diesem Statut wolle man auch in Preußen gelangen. Damit war die Besprechung dieses Teiles des Kultusetats beendet.

Am Montag steht der Abschnitt: Provinzial-Schulkollegien, Prüfungsämter, höhere Lehranstalten und Turnwesen zur Beratung.

Am Samstag übernahm der Landtag bei der Erledigung kleinerer Vorlagen u. a. noch einen Initiativgesetzentwurf der Sozialdemokraten, des Zentrums und der Demokraten an den Hauptauschuß, der für die Gewährung von Zwischenkrediten und erste Hypotheken für den Wohnungsbau, Darlehen- und Realcredit-Instituten, insgesamt bis zu 120 Millionen Reichsmark auf die Dauer von neun Monaten nach dem jeweiligen Antruf gewähren will.

Sur Neuregelung der Hauszinssteuer Ein Antrag der Regierungsparteien.

GA Berlin, 8. Mai. (Sig. Drabik.) Im Preussischen Landtag ist ein Initiativantrag der Regierungsparteien (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) eingegangen über die Neuregelung der Hauszinssteuer. Bekanntlich war der Gesetzentwurf über die Hauszinssteuer abgelehnt worden. Der jetzige Gesetzentwurf bedeutet inhaltlich eine Verlängerung der Zwischensicherung. Insbesondere ist ausgesprochen,

die Befreiung der Einfamilienhäuser, die bis zum 1. Juli 1918 fertiggestellt sind und eine Wohnfläche von nicht mehr als 70 Quadratmeter haben. Ferner ist festgelegt die Befreiung einzelner eintretender Ermäßigung der Steuer bei den Grundstücken, die am 31. Dezember 1918 mit nicht mehr als 70 Prozent belastet waren. Zur Förderung der Bauwirtschaft sollen nach dem neuen Vorschlag vom Auskommen der Hauszinssteuer drei Zehntel für das Land und sieben Zehntel für die Kreise Verwendung finden.

Aus dem Gerichtssaal.

Eberfeld, 10. Mai.

Gefängnis für Fahrlässigkeit.

Auf der Kronenbergerstraße am Jung-Stiltingweg ereignete sich, wie damals berichtet, am 22. März ein schwerer Unglücksfall. Zwei holländische Arbeiter, Eduard J. und Christian J., waren damit beschäftigt, eine alte, schon angebaute Pappel zu fällen. J. unterbrach die Arbeit, um einen Strich zu holen, mit Hilfe dessen er den Baum nach der Seite herumreißen wollte. Es wehte ein heftiger Wind, und J. hatte sich kaum fünfzig Meter entfernt, da stürzte der Baum, der sich bereits stark nach der Straße geneigt hatte, zusammen, unter sich zwei Personen, ein Fräulein J. und den Fuhrunternehmer J., die in demselben Augenblick an der gefährlichen Stelle vorbeikamen, begrabend. Fräulein J. wurde von den schweren Resten erschlagen. J. erlitt erhebliche Verletzungen. Den beiden Arbeitern wurde Fahrlässigkeit zur Last gelegt; sie wurden zu 3 und zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Auf der Suche nach dem Silberhahn.

Für etwa 1000 Mark Silberhahn (Wasser, Gabeln, Löffel usw.) sowie ein Ring wurden in der Nacht zum 3. März 1924 dem Kaufmann Hugo Sch. in Barmen von einem Einbrecher aus seiner Wohnung gestohlen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. Lange Zeit danach legte der nach

träglich wegen eines anderen Einbruchdiebstahls mit anderthalb Jahren Gefängnis bestraft, frische Dreckschürze Edwin Sippel aus Hemselshausen ab, daß er den Einbruch begangen habe, allein wo die Silberhahn geblieben sind, wollte er nicht wissen. Dabei blieb er auch, als er sich vor etwa vier Wochen vor dem erweiterten Schöffengericht in Eberfeld wegen dieses Diebstahls verantworten sollte. Da er bezüglich des Verbleibes der Sachen im Laufe der Untersuchung verschiedene sich widersprechende Angaben gemacht hatte, hielt der Vorsitzende ihm vor, daß er sich vor einer längeren Zuchthausstrafe nur dadurch bewahren könne, daß er nunmehr ein volles Geständnis ablege und auch bekenne, wo er mit den gestohlenen Sachen geblieben sei. Darauf gab er an, daß ein gewisser Karl J. aus Barmen, der als Zeuge geladen worden war, Auskunft darüber geben könne, und dann redete er eindringlich auf J. ein, er möge doch sagen, wo er mit dem Silberhahn geblieben sei und dadurch dazu beitragen, daß er, J., mit einer mildernden Strafe davonkomme. Anfanglich bestritt J. jedoch, daß er ein solches Paket bekommen habe, aber nach längerem Hin und Her und nachdem die in der Sache tätig gewesen Kriminalbeamten ihn beiseite genommen und ihm gründlich zugehört hatten, sagte er, daß das Paket in einem Kasten verpackt worden sei. Er glaube auch zu wissen, wo J. Verhändlungen wurde darauf ausgeführt und die beiden Kriminalbeamten wurden beauftragt, sofort ein Auto zu beschaffen und mit J. in den bewachten Wald zu fahren, damit er ihnen das Versteck dort zeige. Nach drei Stunden kam die Expedition zurück. Ausgerichtet hatte sie nichts; J. hatte die längere Zeit im Kasten herumgeführt, aber das angegebene Versteck nicht wiederfinden können. Nunmehr wurde die Sache vertagt und auf Antrag des Staatsanwalts sowohl Karl J. als auch dessen Bruder Adolf J., der bei der Geschichte auch eine dunkle Rolle gespielt haben sollte, wegen Verhinderungsfahrt und bringenden Verdachtes der Hehlerei sofort verhaftet. Nach nachträglich noch weiter angestellten Ermittlungen kam die Sache nun nochmals zur Verhandlung, und zwar hatten sich diesmal außer J. noch die beiden Brüder J. sowie der Uhrmacher Erich J. aus Barmen zu verantworten, denn die Staatsanwaltschaft hatte inzwischen die Anzeige auf diese ausgedehnt. Sie sollten sich der Hehlerei schuldig gemacht haben, J. durch Ankauf zweier Kisten, alle drei behaupteten, sie seien völlig unschuldig. Karl J. insbesondere wollte das Silber nicht etwa selber vergraben, sondern nur von einem „erwerbslosen Kollegen“ geholt haben, daß die Sachen an einer näher beschriebenen Stelle im Wald vergraben worden seien. Bösige Klarheit konnte nicht geschaffen werden. Das Gericht hielt die Brüder J. namentlich den Karl J. zwar für dringend verdächtig, aber zu einer Verurteilung reichte der Verdacht nicht aus, und sie mußten daher freigesprochen werden. Der Uhrmacher kam mit einer geringen Geldstrafe davon, und Sippel wurde — zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eingelandt.

Für die Einleitungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Fernen gegenüber seine Verantwortung.)

Eine Bedürfnisanstalt, wie sie nicht sein soll.

Tiefen Tage ging ich über die Stadt nach Eberfeld. Eine Unschicklichkeit zwang mich, die Bedürfnisanstalt für Frauen in den Gardin-Läden zu benutzen. Der Zustand dieses Cries ist jeder Beschreibung. Schmierfinken haben hier die Wände mit Koten gemaisert. J. der frisst. Der Fußboden ist völlig überflutet und gleicht einem Tümpel. Die Bodenstropfen von Schmutz, die Luft ist böse verpestet. Es ist mir ein Rätsel, wie es möglich ist, in diesen widerwärtigen Anlagen solche Stätte zu finden. Bei der heutigen Arbeitslosigkeit dürfte sich doch schon die erforderliche Barriere finden, und jeder Mensch wird gern 5 oder 10 Pf. zahlen, wenn er den Ort sauber vorfindet und nicht wie jetzt Schmutz, Luft, sich irgend welche Straßensätze zu holen. Man bemerkt doch nicht mal an Straße und Kinder. Es ist schäuderhaft, daß die städtischen Gartenbau-Verwaltung, dort umgebend Abfälle zu schaffen.

Die Million auf der Landstraße.

Ein Roman von Fritz R. Zimmermann.

Rechen ließ sich zum Bahnhof fahren. Und wie er dann allein in dem stillen zweiten Klasse saß, so lesen verfuhr und seine Gedanken doch nicht konzentriert konnte — da dachte er an die so kurzen Jahre und wie wenig er doch von dem, was er unter Glück verstand, von Lotte empfangen hatte. Wie glücklich war er gewesen, wenn sie einmal besonders guter Laune war. Immer aber ließ sie ihn irgendwie seine Unterlegenheit fühlen, schamhaftete ihn und er bereute sie obenrein noch, weil er nur zu deutlich fühlte, daß sie geistig und gesellschaftlich über ihn stand.

Gedacht ihm nicht recht? Benahm er sich nicht wie ein dummer Junge? Was hatte er von dieser Ebe, die keine war, nur dann, wenn seine Frau dann aufgelegt war und sich daran erinnerte, daß er ihr Mann war. Klägliche Rolle! Wie nur hatte er sie solange zu spielen vermocht ... ?

Dann wieder vergangenwärtige er sich ihr Bild, ihre schöne Erscheinung, elegant, lebensfrohe, ganz Dame, umgeben von jenem Nimbus, der auf ihn doch nie den Eindruck verschleht. Und dem auch andere Männer aus ihrer Epoche unterlagen. Er war überzeugt davon, daß von Heider auf neue diesem Flutium ihrer Macht unterliegen würde. Ob sie ihren ersten Mann noch liebte? Hatte sie ihn geliebt? Vielleicht vermochte sie überhaupt ein derartiges Gefühl nicht aufzubringen! Auch er war ja skeptisch gegen alles, was sich Gefühl nannte. Sein Ehrgeiz, seine Leidenschaft waren stark beteiligt — er wußte es. Und seine Gelüste hätte er Zweifel gehabt, wenn nicht das Gefühl, daß von Heider nun wieder reich war, zu ihm gedrungen wäre.

Das war es: er wußte, wie sehr Lotte den Glanz, das sorgenlose, frohe, pridelnde, nie langweilige Dasein liebte. Und daß der andere nun wieder reich, da er selbst Sorgen hatte, erfüllte ihn mit jorner Ohnmacht.

Es war ein kühler, regnerischer Sonntag, als Rechen in das kleine Städtchen kam. Er hatte in der Großstadt übernachtet müssen. Jetzt, um die dritte Morgenröte, betrat er das Festspiel des

Bahnhofshotels und bat um das Fremdenbuch. Da stand der Name seiner Frau und dahinter der Abreisebericht. Es wurde ihm dunkel vor den Augen: also doch!

Dann weckte sich sein Bild, der mechanisch die anderen Namen überflog und nun an dem letzten, ganz unten auf der Seite, haften blieb.

Guido Karanthus — stand da. Geheuer war der Rufsteller angekommen, gefahren war seine Frau abgereist. War denn alles verkehrt ... ?

Er raffte sich zusammen, da der Portier ihn schon eigen anah und schob das Buch zurück. „Ich möchte nachher diesen Herrn sprechen, geben Sie ihm meine Karte. In einer halben Stunde bin ich wohl wieder da!“

Rechen klemmte er die Lebertasche unter den Arm, welche die Briefe Lottes aus Berchtesgaden enthielt. Nicht einmal eine kleine Handtasche hatte er mitgenommen. Wie damals, als kleiner Anfänger, war er auf die Reise gegangen. Und so kam er ein nach Berlin — nur Schloffer gekleidet, nichts als das Kapital seiner Energie und einen gefunden, wissigen Spekulationsgeist in den sah leeren Taschen.

Im „Reinischen Hof“, zu dem er sich rasch durchgefragt, erkundigte er sich nach Herrn von Heider. Man sagte ihm, daß dieser abgereist sei und nannte auf Betragen das Datum.

Rechen ging wie betäubt den Weg zurück. Am Tag, an dem Lotte angekommen, war von Heider abgereist und am Tage der Abreise seiner Frau kam Karanthus nach hier. War das abgekartete Spiel oder warre ihn ein größeres Verhängnis ... ?

Der Portier befehlte, Herr Karanthus erwarte ihn auf seinen Zimmern. Rechen stieg die läuferbelegten Treppen hinauf, so schwer, als sei er maßlos müde. Kam nun das letzte, die Aufklärung — oder begann ein neues Intrigenpiel? Beinahe verfuhr er Luft, umzufahren und alles an sich heranzuziehen zu lassen. Einmal mußte Lotte sich doch erklären. Wie aber, wenn sie sich auf seine Gutmütigkeit berief und ihr Spiel über ihn hinweg trieb ... Da brandete der ganze Bohn wieder auf in ihm. Und nach energischem Klopfen betrat er den Raum, aus dem Karanthus Stimme ruhig diesem Einlassgebeten durch ein langgedehntes „Herein!“ stattgab.

Der junge Mensch sah, den geschienten Arm in der Schlinge, an einem kleinen Tisch vor dem Fenster. Der Schling, an einem kleinen Tisch vor dem Fenster. Der Schling, an einem kleinen Tisch vor dem Fenster.

gung ein, Platz zu nehmen. Der aber machte zwei Schritte tiefer ins Zimmer, wo er dann dreisprachig stehen blieb. Er hatte sich ganz in der Gewalt. Ein fast böhnisches Lächeln ließ um den bartlosen Mund.

„Sie haben wohl an dem einen zerbrochenen Arm da noch nicht genug, junger Mann ...“

Karantus stand auf.

„Den Ton verbitte ich mir. Wenn Sie keinen anderen finden können, werde ich von meinem Hausrecht Gebrauch machen!“

Und er schritt zur Wand, wo sich die Bedienungsstange befand.

Rechen wollte beide Hände in die Manteltasche stecken. Aber die verletzte Schulter schmerzte durch die rasche Bewegung so sehr, daß er unwillkürlich das Gesicht verzog.

„Ich habe festgestellt, daß meine Frau gestern, kurz nachdem Sie angekommen, das Hotel hier verlassen hat. Es ist nachgelassen, wenn ich mich bei Ihnen nach ihrem Aufenthaltsort erkundige.“

„Ihre Frau ist nach Berchtesgaden gereist, nachdem sie hier eine Angelegenheit geregelt, die ihr sehr am Herzen lag.“

Rechen lachte spöttisch auf.

„Zehr am Herzen lag, so ... Und weiter? Wie kommen Sie hierher und was haben Sie mit dieser — Herzensangelegenheit zu tun? Sie müssen schon gestatten, nicht wahr, daß ich einiges Interesse dafür habe!“

„Bitte sehr — soweit es Sie und Ihre Frau angeht. Ueber meinen Aufenthalt hier bin ich ja wohl Ihnen keine Rechenschaft schuldig — oder?“

„Oho ...“ Und Rechen trat drohend einen Schritt näher auf Karanthus zu. Der stieg gelassen die gesunde Hand in die Tasche des Jacketts und sagte mit energischer Betonung:

„Wenn Sie unbedingt eine Wiederholung der unliebsamen und für beide Teile etwas schmerzhaften Auseinandersetzung in Ihrem Hause wünschen ...“

Rechen machte eine abwehrnde und geringschätzende Bewegung.

„Rein Theater, bitte. Ich liebe Sachlichkeit. Bitte, Sie wollen mir betreffs der Anwesenheit meiner Frau hier einige Aufklärungen geben.“

Karantus nahm die Hand aus der Tasche, ging zu dem kleinen Tisch, auf dem ein geöffneter Zigarettenetui lag und zündete sich mit schwierigen Umständen eine Zigarette an. Sein Besucher

stand wie auf glühenden Kohlen, und es wurde ihm schwer, dieser überlegenen Art, die etwas Verlebbendes hatte, eine mühsam aufrecht erhaltene Ruhe entgegenzusetzen.

„Sie werden inzwischen davon erfahren haben, daß ein Herr von Heider, der Mann ...“

„Ich bin unterrichtet. Späten Sie sich also unnötig lange Ausführungen ...!“ unterbrach ihn Rechen ungeduldig. Spannung trat in sein breites, von der Erregung dunkelrot durchpulstes Gesicht.

„Nun, dann kann ich Ihnen ja das Notwendigste kurz berichten. Ihre Frau vermehrt Sie im Anfangsstadium geschäftlicher Schwierigkeiten. Es ist Ihnen vielleicht bekannt — ich selbst erfährt es durch Ihre Gemahlin — daß ihr Vermögen leidet in dem Heiderschen Geschäft aufgebraucht wurde. Der kaufmännische Ausdruck hierfür ist mir nicht geläufig ...“

„Tut auch nichts zur Sache!“ trieb Rechen, den die ausholende Art, zu berichten, fast zur Raserei brachte. Er klammerte sich vornehm an einen Gedanken, der ihn jetzt schon aufleben ließ.

„Dieses Vermögen wollte Ihre Frau sich sichern. Sie glaubte, daß Herr von Heider nach seiner Erbschaft nicht zögern würde, ihr den Betrag zur Verfügung zu stellen, wenn sie rechtlich darauf auch wohl kaum Ansprüche geltend machen könnte. Andererseits war ihr der Umstand verhängnisvoll erschienen, daß man ihren ersten Gatten, der ja durchaus Cavalier gewesen sein soll —“

Karantus sagte das mit ironischer Betonung und einem nicht mißzuverstehenden Blick auf die vierstellige Gestalt des Besuchers — „als Strome oder doch in einer wenig vertrauensverdienenden Verfassung aufgegriffen wurde.“

(Fortsetzung folgt.)

Angenehm und leicht
Silva
die beste Zigarette
Aufwerten seine Habe kann sich jeder
mit Dr. Wehrhells Mottenölher! 1138

Der neue Münchner Polizei-Erlass.

Von
Karl Göttinger, München.

Unsere Münchner Herrschaft verfolgt mit zähem Ingrim das hohe Ziel, ihre lieben Mitbürger zu größtmöglicher Verkehrsordnung zu erziehen. Jetzt hat sie eine neue Verordnung erlassen: Der Papier oder Abfall auf der Straße wegwirft, wird von Beamten in Zivil auf frischer Tat beim Strasswärtel gepackt und muß auf der Stelle zwei Mark "Mahngebühr" zahlen. Andernfalls gerichtliche Verfolgung.

Ordnung ist das halbe Leben (wobei dahingestellt bleibt, welches die schönere Hälfte ist), ja, es gibt sogar Hausfrauen, die bringen ihr ganzes Leben damit zu, Ordnung zu machen, ohne daß man es ihrer Wohnung anmerkt, und auch ich sehe streng auf Ordnung. Ich weiß ganz genau, wo alles in meiner Wohnung ist, und wenn ich zum Beispiel den fünften Band des Konversations-Lexikons brauche, dann weiß ich auswendig, wo liegt unter dem rechten zweiten Tische, weil der Tisch sonst wackelt! Oder wenn ich den Hammer brauche, dann weiß ich, er hängt an meiner Stange und erstreckt dort das zweite Gewicht, weil das eine Gewicht einmal auf unersichtliche Weise verschwunden ist, als ich gerade in meinem Zimmer Ordnung machte. Bei mir ist alles, was es hingehört. Und deshalb habe ich mich auch nicht verunreinigt, andere zur Ordnung zu erziehen. Vielleicht wird es der Polizei von Nutzen sein, wenn ich ihr einiges aus meinen pädagogischen Erfahrungen mitteile:

Neulich, als ich nachts heimgehe, auf einmal — puff, puff, — fährt mir ein undiebstahler Motorwagen dicht vor der Nase vorbei. Eine halbe Sekunde später, und der betrübte Fahrer würde heute statt dieses Artikels die Schmer-

liche Nachricht lesen: „Ueber den Nachlaß des Schriftstellers Karl Göttinger wurde der Konkurs eröffnet.“ Natürlich sagte ich mir sofort, diesen Mann mußte du zur Ordnung erziehen, und deshalb rief ich ihm nach: „Kannst kein Licht brennen?“

Jetzt krieg der Mann von seinem Parfümflakon ein Glas ab, und ich dachte erfreut: „Aha, der will sich bei dir für die gute Lehre bedanken! Der weiß, was sich gehört!“

Und der Mann sprach: „Hast was g'sagt, Depp, trauriger? Aus welcher Menagerie bist denn du ausstemma? Geh', laß di amol o'schaun: Jassas, a heilenloser Hungerkünstler! Laß di halt an einer Hundsfleisch-Gaststube führen, wannst vor Motorwagen Angst hast! Jetzt schau ab, daß du in Schwung stimmst, eh daß i in meine Hände 's Kerpensuchen kriag! Spinnerer Hanswurst, Spinner!“

Wäre dieser Motorfahrer ein Zwerg gewesen, so hätte ich ihn auf das Ungehörliche seines Verhaltens aufmerksam gemacht. Aber er war leider bedächtigend gut gewachsen, und die Faust, die er mir während seiner Ansprache unter die Nase hielt, schien mir nur allzu sehr für Präzisionsarbeit an fremden Schädelbeden geeignet, und darum sagte ich mir: „Rätschen, sei vornehm! Wie leicht prallt die Watsche auf die Backe des Schützenjuristen!“ Und so brach ich wortlos den Verkehr mit diesem Gentleman ab, bog in die nächste Seitenstraße, und dann rannte ich, was ich konnte, denn vielleicht war der Mann noch gar nicht mit seiner Tanfagung fertig!

Vorgestern, als ich über einen Kinderplatz ging, — parbais, — wer liegt auf der Nase? Ja! Eine Bananenschale hatte mir diesen Liebesdienst erwiesen. Vor mir stand ein Kind, ein etwa fünf-jähriges Mädchen, das Bananen und warf die Schalen auf den Gehweg. Da ich im Frühling nicht gerne Schlittschuh laufe, am wenigsten auf Ba-

nanenschalen, und andererseits wir Fußgänger uns wegen der überhandnehmenden Bananenschalen gefährdet doch nicht gegenseitig anfeilen können, ging ich zu der Mutter des Mädchens und sagte ihr: „Liebe Frau, Sie sollten Ihrem Kinde das Wegwerfen von Obstschalen untersagen!“

Wenn man eine Mine zur Explosion bringen will, dann braucht man nur ganz leise auf einen Knopf zu drücken, und so ähnlich ist es auch bei den Müttern. Behe mir, ich hatte auf den Knopf gedrückt!

Die „Liebe Frau“ kam auf mich zu wie der Kaiser auf den Siegfried, stemmte beide Hände in die Hüften und legte, nachdem sie diese Brezel-form angenommen hatte, also los: „Was ist mit meim Deandl, he? Bist Gahna eppes vielleicht net? San Sie aa so oaner, der wo soan Kind soane Freud net vergunnt? Lieberhaupt hat mei' Diefel no nia soane Schalen weggeworfen, no gar nia, — mei Diefel, mei Diefel, so a liabs, braves Engerl! Dee wird amal soa so schiacha ausgschamta Badi, wie Sie! Moana Sie, i brauchet von Gahna 's Rindererzjaggen 's Ierna, von so an Teppn, dem wo seine Bildung in a Hund-holzhackerl Blas dat? Und überhaupt is der mei Diefel so viel Schalen dahergeworfen, als sie mag. Dafür zahl mir unseere Steuern! Diefel, mei Diefel, jetzt werft grad dee Schalen daher! Und laßt dir so a Duzend Bananen, damit daß d' mehrs Schalen hast! — Ham Sie niz Bessers 's toa, als wie so'same Kinder zu schikanieren? Gahna soll ma überhaupt bei der Polizei o'zeign! — Diefel, schmeiß sie nur grad hi, dee Schalen, vielleicht stirbt er drüber, der gleiche Kiff, und fällt auf sein Strohklopf! Hra b sein sollst, wann eahm amal 's Gehirn durcheinandag'rüttelt würdet, — is eh net der Neb' wert, des bissel Gehirn!“

Die Frau schrie, als sei ich der Menschenfresser, der die kleinen Kinder als Klappstullen ißt, —

sämtliche Mütter des Spielplatzes rückten in Schüchelnlinie gegen mich vor, — und alle schienen sie das Buch: „Wie werde ich zur Hyäne?“ zu lesen zu haben. — Ich rechnete in Gedanken die Zahl der gegen mich gezückten Fingernägel zusammen, und das Resultat lautete: „Rätschen, sei tapfer und fliehe!“

Das tat ich denn auch, nicht ohne über mehrere Bananenschalen zu stolpern, und ich trug dabei dieses Erlebnis in mein Tagebuch ein unter der Überschrift: „Wunderfame Errettung aus Lebensgefahr“ oder „Targan unter den Müttern“. Wenn wieder mal im Rationaltheater der zweite Teil „Haut“ gegeben wird und es kommt die Stelle, wie der Haut zu den Müttern hinabsteigt, dann springe ich auf die Bühne und warne ihn.

Dies sind nur zwei kleine Episoden aus meiner Laufbahn als Erzieher zur Verkehrsordnung. Es waren keine reiflich gelungenen Versuche, und ich bin froh, daß mir nunmehr die Polizei diese dankbare Aufgabe abgenommen hat. Ob sie mehr Erfolg haben wird?

Fälligkeiten.

Beim Wechsel — erklärte der neue Dozent der Handelschule — hat man jetzt drei Fälligkeitstermine zu unterscheiden: a) die Gehaltsfälligkeit, wenn der Wechsel begeben wird, b) die Fälligkeit, wenn er einzulösen ist, c) die Fälligkeit, wenn der Wechsel trotz Protestes nicht bezahlt wird.

Bußen.

„Ich leide da in der Zeitung, daß ein Winter mit neun Kindern ein Winter mit sieben Kindern getratet hat.“ „Geheiratet! Das ist doch keine Heirat mehr — das ist eine Buße!“

Stimmst.

„Sie glauben also an eine Seelenwanderung. Und was meinen Sie, daß Sie einmal gewesen sind?“ „Ein Geist!“ „So? Und wann soll das gewesen sein?“ „Als ich Ihnen hundert Mark pumpte.“

Preiswertes Angebot!



9.50
**Moderner
Tagal-Hut,
flatt garniert.**



29.75
Federkleid.
in schön
geblühten
Mustern
mit
Glocken-
rock.



Waschrips-Kleid
in modernen Farben
mit weißer Garnitur.
13.75



Seiden-Mantel
in Taft, mit
flotten Rüschen
u. Faltenornamenten
von 49.50 an
wie Abbildung: 79.00

Rips-Mantel
in allen mod. Farben
neuartige Formen.
29.75



34.75
Fräulein-Kleid
in verschiedenen
Farben und
Faltenornamenten



9.75
Waschseiden-Kleid
mit weißer Garnitur
und Faltenrock.
11.50
**Elegant
Crème marbrée
Hut
mit Blumen-Schmuck**

S. & R. Wahl Barmen.

Statt Karten.
Dankagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben, teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit allen Beteiligten besonders aber den lieben Mitbewohnern des Hauses sowie Herrn Pastor Jäger für seine trostreiche Worte am Sarge und am Grabe unseren herzlichsten Dank aus.
Ww. Jac. Henning nebst Kindern
Barmen, Duppelstraße 19.

Voreilig sein, kostet immer Geld!

Drum lassen Sie sich erst den Katalog für gute
preiswerte Möbel leihweise senden von

Gebrüder Schürmann
Köln, Zeppelinhaus und Essen.
Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungs-Einrichtungen.

Spezialität:
Einrichtung
Villen, Häuser
sowie
Verlangen
unsere fachliche
los

Hämorrhoiden
 Herz-Hämorrhoiden-Serum Recto-
 deral dringt ausen.
 d. Sitze der Krank-
 heitskeime ein, be-
 eilt d. Beschwerd.
 Afterjuck. Brennen
 schmerz. u. bringe d.
 Hämorrhoiden zur
 Schrumpfung.
 ür. Tube m. Einfüh-
 rungsrohr Mk. 3.50
 n Apotheek. Gratis-
 prospekt! 72 durch
 Chem. Fabrik
 Mers & Co.
 Frankfurt a. M.

 Einrichtungen v. Landhäusern
Villen, Hotels, Pensionate
sowie Einzeldekoration.
Verlangen Sie unverbindlich
unsere fachmännische, kosten-
lose Beratung. h 9

zell, Die